

Proletarier aller Länder vereinigt Euch I

I S K R A

Organisation proletarischer Revolutionäre.

April-Mai 1942

Die gegenwärtige Lage und Perspektiven auf die Revolution.

Die Unfähigkeit der deutschen Bourgeoisie nach der Niederlage Frankreichs blitzartig England zu besetzen (und somit den Kopf des englischen Imperiums, somit die Einflussgebiete an sich zu reißen), war die entscheidende Niederlage dieses Krieges. Die deutschen Imperialisten hatten damit den Krieg schon verloren. Durch die noch vorhandenen Kräfte waren sie in der Lage den Ausweg in nie endenwollenden Kriegen zur Eroberung des Weltmarktes zu suchen. So löste eine Eroberung die andere ab, bis die S.U. ebenfalls mit in den Krieg einbezogen wurde. Immer weiter musste der deutsche Imperialismus erobern, selbst wenn es gelungen wäre Russland im Sturmschritt zu durchheilen. Sie müssten bis zur völligen Beherrschung der Welt ohne Pause Krieg führen. Dazu aber ist Deutschland zufolge seiner ökonomischen Schwäche nicht imstande. Schon die Tatsache, dass die deutsche Imperialisten diesen Krieg aus Schwäche, als einzige Rettung vor dem Zusammenbruch begannen beleuchtet dies zur Genüge.

Der Kampf der deutschen Imperialisten ist ein Kampf um ihre Existenz. Deshalb wird dieser Krieg auch in der Erkenntnis der Aussichtslosigkeit auf einen Sieg bis zum letzten Stadium fortgesetzt. Die immer grössere Ausbeutung des Proletariats ist das Barometer für den wirtschaftlichen Verfall. Doch so wie dem 5 Literglas höchstens nur 5 Liter entnommen werden können, so ist auch aus der deutschen Wirtschaft nur das was d'rinnen steckt herauszuholen. Bis dahin, bis das letzte Krümmelchen heraus geholt wurde, wird die deutsche Bourgeoisie ungeachtet der Aussichtslosigkeit auf den Sieg, Krieg führen. Sie führen den Krieg bloss um der Chance willen, von irgend einem zufälligen Ereignis an welches sie selbst nicht glauben begünstigt zu werden. Solange der Krieg tobt haben sie sich noch nicht ergeben, haben sie noch eine Chance. Sobald sie sich aber ergeben haben sie diese auch noch so kleine Chance entgültig verloren. Proletarierblut kostet nichts, ist das billigste Material für den Krieg und solange das Proletariat willig ist für die Interessen seiner Ausbeuter zu sterben und sich verkrüppeln zu lassen, solange wird es die Bourgeoisie immer wieder auf die Schlachtbank treiben um ihr auch nur die Chance auf den in unnahbaren Fernen gerückten Sieg zu erhalten.

Die deutsche Bourgeoisie läuft mit Riesenschritten sich beschleunigend dem Zusammenbruch entgegen. Die vorhandenen Vorräte sind aufgebraucht und die Hilfsvölker Europas erschöpft. Der Krieg gegen die S.U. kostet viel mehr als die deutsche Bourgeoisie imstande ist produzieren zu lassen, die vorhandenen Rohstoffe vorallem Oel und Erze sind bedenklich knapp geworden, welches sich auswirkt in der Abwehrhaltung der deutschen Heere. Abwehr und Verteidigung ist eine Taktik für den der etwas besitzt, er kann was er hat verteidigen. Die deutsche Bourgeoisie aber will den Weltmarkt erobern und es ist für dieselbe Stillstand (wegen der Unmöglichkeit solcherart zu erobern) Niederlage.

Diese Niederlagen welche die deutschen Imperialisten schon bei der missglückten blitzartigen Besetzung Englands erlitten und welche sie durch Propaganda und Auswegkriege zu vertuschen imstande waren, wird immer deutlicher sichtbar, spürbar. War diese Niederlage sichtbar durch das Ausbleiben jedweder ausenpolitischer Erfolge, so charakterisiert sich das gegenwärtige Niederbruchsstadium der deutschen Imperialisten in der Unfähigkeit den von ihnen unterdrückten Staaten völlige Unterordnung aufzuzwingen. Es gelingt der deutschen Bourgeoisie z.Bsp. nicht, Rumänien, Bulgarien, Ungarn u.s.w. als aktive Partner gegen die S.U. zu zwingen, einfach deshalb, weil diese Staaten sich bei dem bevorstehenden Ende bei der Beuteteilung mit möglichst starken Armeen finden wollen und die deutsche Bourgeoisie schon zu schwach ist die Ausschaltung direkt gegen sie gerichteten Politik zu erzwingen. Desgleichen ist die deutsche Bourgeoisie längst ausserstande, Vichy-Frankreich trotz Laval zur Mitarbeit zu bewegen, oder gar die nun schon über ein Jahr dauernden Kämpfe der jugoslawischen Aufständischen zu liquidieren. Immer mehr werden derartige Aktionen unterdrückter Länder, sowie Kriegserklärungen kleiner sich bisher neutral haltender Staaten Spiegelbilder der deutschen Schwäche und die gleichzeitig den Zerfall beschleunigen.

Dem Proletariat erwächst aus dieser Lage die günstige Basis zur Durchführung seiner Revolution. Der Zusammenbruch der deutschen Bourgeoisie (gleichwohl ob sie denselben durch einen Putsch gegen Hitler mit dem Versuch Massen des Proletariats von der Revolution abzuhalten und auf eine kapitalistische Demokratie überzuleiten) stellt das Proletariats Europas als den einzigen bestehenden Kraftfaktor heraus. Die Stellung des europäischen Proletariats wird in dieser Phase durch die Tatsache eines bewaffneten deutschen und italienischen Proletariats enorm verstärkt.

Die deutsche Bourgeoisie war gezwungen den in den jeweiligen Ländern bestanden habenden Machtapparat (Heer, Polizei, Gendarmerie) fast restlos aufzulösen und ihn durch den deutschen Machtapparat zu ersetzen. So finden wir ganz Europa beherrscht vom deutschen Heer und der Gestapo. Der einzige bestehende und funktionierende Machtapparat in Europa ist der der deutschen Bourgeoisie erweitert durch das in kapitalistische Armeen gepresste deutsche Proletariat. Ruht nunmehr die kapitalistische Ordnung auf den noch ihrer Bourgeoisie hörigen deutschen Soldaten, so verliert im Augenblick des Zusammenbruches der deutschen Bourgeoisie der Machtapparat derselben an Sinn und Kraft. Das Proletariat wird von Wut und Elend getrieben, erkennend wie sehr es irreführt wurde, sich seiner bisherigen Peiniger entledigen und somit seine Funktion für die deutsche Bourgeoisie nicht mehr erfüllen. Das heisst es wird den bisher von ihnen unterdrückten Proletariern anderer Länder kein Gegner mehr sein.

Wird schon die Phase des sich beschleunigenden Zusammenbruches der deutschen Bourgeoisie gekennzeichnet sein von nationalen und revolutionären Aufständen, so stellt der Zusammenbruch selbst, der die entgültige Auflösung des deutschen Machtapparates zur Folge hat, das Proletariat Europas als zahlenmässig stärkste Klasse vor die Tatsache, grösster unerschöpflicher Kraftfaktor zu sein. Und so wie die gebändigten Wasser eines Stausees im Moment des Zusammenbruchs des Staudammes urgewaltige Kraft erhalten und jeden Widerstand brechend ihren Weg suchen, so wird das Proletariat im Augenblick des Zerfalls ihrer Unterdrücker, einziger, allerdings chaotischer unorganisierter Kraftfaktor sein. Ueber diesen Punkt kommt die internationale Bourgeoisie, wie immer sie auch dieses zu überbrücken versuchen mag, nicht hinweg.

In diesem Krieg ist die Situation für das Proletariat weit günstiger, weil die Bourgeoisie im Gegensatz des Krieges von 1914-18 über keine das Proletariat beeinflussende Organisation verfügt. War es im imperialistischen Krieg von 1914-18 die 2. Internationale die vor und während des Krieges legal bestehend das Proletariat beeinflusste und führte bis dem Proletariat allmählich die Kraft genommen und der absoluten Herrschaft der Bourgeoisie nichts mehr im Wege stand, so fehlen ähnliche Organisationen heute völlig.

Gegenwärtig ist die einzige Beherrschungsform in Europa die Gewalt. (Im vergangenen Krieg 1914-18 war die Beherrschungsform eine bürgerlich demokratische, während welcher das Proletariat von seiner Führung an die es glaubte, unter Vorspiegelung proletarische Interessen zu verfolgen für kapitalistische Interessen eingespannt wurde.) Sobald der Gewaltausübende deutsche Machtapparat zerbricht, werden die Gegenkräfte der Unterdrückten frei.

Aufgabe der proletarischen Revolutionäre muss es sein, diese freigewordenen Kräfte (die sich aus nationalistischen sowie revolutionären Bestrebungen rekrutieren) klassenmässig zu trennen und das Proletariat zur Umwandlung seiner Kraft in Macht, zur Revolution zu führen. Die freigewordene chaotische Kraft des Proletariats, nach dem Zusammenbruch der deutschen Bourgeoisie, auf die proletarischen Klasseninteressen ausgerichtet zu organisieren und zu festigen, die Festlegung der proletarischen Eigentumsverhältnisse als Wesenskern jeglicher klassenmässiger Organisation, sich stützend auf die Kraft des Proletariats, ist die Umwandlung der elementaren Kraft des Proletariats in proletarische Macht, ist Revolution!

Nicht unbeeinflusst wird dieser notwendige Prozess von der Bourgeoisie sein, die aus ihrem Versteck heraus versuchen wird dem Proletariat eine Organisation einzubauen, vermittels derer sie allmählich dasselbe wieder unter ihre Herrschaft bringen will. An allen Ecken und Enden entstehende Organisationen der 2. und 3. Internationale werden dazu beitragen, die Bourgeoisie konservierend die Einigung des Proletariats zu verhindern und das Proletariat allmählich derselben wie 1918-27 auszuliefern. Es wird so etwas ähnliches wie ein Wettlauf zwischen kapitalistischen und proletarischen revolutionären Organisationen um die Beeinflussung des Proletariats entstehen. Für die Revolutionäre spricht der Fortschritt, für die Bourgeoisie spricht Raffinement und weitaus grössere Routine in der Massenbeeinflussung sowie die Tatsache, dass in dieser Phase wohl ihre Kraft aber nicht die kapitalistische Ideologie gebrochen ist.

Je schwächer, unklarer und somit langsamer die Revolutionäre sind, desto mehr Raum wird der Bourgeoisie zu Bewegung gegeben. Deshalb ist es oberste und erste Hauptaufgabe aller revolutionären Gruppen (die nach dem Zusammenbruch der deutschen Bourgeoisie ebenfalls wie Pilze aus der Erde schiessen werden) auf den Zusammenschluss hinzuarbeiten um solcherart als Klassenpartei die organisatorische Kraft zu haben die Arbeit in und an den Massen leisten zu können. Je rascher sich dieser Prozess vollzieht desto weniger Proletarierblut wird vergossen werden.

Den bestehenden revolutionären Gruppen entsteht daraus die revolutionäre Pflicht alle Bestrebungen dahin zu leiten bestehende Differenzen abzubauen und sobald Prinzipieneinheit vorhanden ist die Verschmelzung herbei zu führen.

Je stärker wir politisch und organisatorisch der entkräfteten Bourgeoisie entgegen treten umso rascher und sicherer werden wir die Revolution durchführen können.

- -

Zur Indienfrage.

Um sich ein besseres Bild über Indien machen zu können, wollen wir eine kurze Beschreibung der Verhältnisse und der führenden Männer Indiens folgen lassen.

Die führenden Männer der Kongresspartei, die die fortschrittlichste Partei Indiens ist, sind Gandhi und Nehru. Mit Hilfe Gandhi's, der immer eine Politik der Gewaltlosigkeit (non-violence) vertrat, ist es den Engländern gelungen die Erreichung der Selbstständigkeit Indiens immer wieder zu unterdrücken. Gandhi ist

vielseitig, er gab immer jedem recht. Einmal den indischen Nationalisten, dann den englischen Imperialisten, einmal den Arbeitern, dann wieder den Unternehmern. Wäre Gandhi nicht der ewig Schwankende gewesen, er hätte das indische Volk zum Sieg führen können. Er hielt 1920-21 die ganze Macht in Händen und das geschwächte England wäre nach dem Krieg gegen eine indische Revolution machtlos gewesen.

Da es den Indern bei der zweiten R.T.C. (Round-Table-Conference) nicht gelang, das Dominionstatut zu erreichen war ebenfalls Gandhis Schuld. Er forderte zwar die volle Freiheit Indiens einschliesslich der Heeres- und Finanzkontrolle, gleichzeitig war er aber bereit, den Engländern besonders grossen Einfluss auf die Verwaltung zuzubilligen. Statt energisch für die Selbstständigkeit Indiens einzutreten – für diese Forderung war gerade damals eine günstige Zeit, da England durch die Pfundkrise und den Wahlkampf sehr geschwächt war – schuf er neue Komplikationen.

Gandhi ist kein Kämpfer, er ist ein „passiv leidender“ der sich als Nationalheiliger verehren lässt.

Der Führer der Linken in der Kongresspartei ist Javaharlal Nehru. Nehru, der Sohn eines der besten Rechtsanwälte Indiens, wurde in England erzogen und war ein grosser Freund der englischen Kultur und Sitten. Während des Krieges kehrte er nach Indien zurück. Nach dem Krieg, als England seine Versprechungen nicht hielt, die es Indien gab, wurde Nehru der erbitterteste Gegner Englands. Er schloss sich als Radikaler der Kongresspartei an und wurde 1929 Präsident des Nationalkongresses. Bei einer Tagung forderte er – und tausend Delegierte stimmten ihm bei – die bedingungslose, sofortige Unabhängigkeitserklärung Indiens vom Empire, die Absetzung der Fürsten, die Enteignung der Grossgrundbesitze und die Neuverteilung des Bodens. Er forderte die Verstaatlichung von Industrie und Handel. Nehru erkannte, dass die Lostrennung Indiens von England allein die Inder nicht von ihrer Unterdrückung, Arbeitslosigkeit und Not befreien kann. Das Programm der linken Mehrheit forderte das Ende des privaten Eigentums, die Ersetzung der gegenwärtigen Profitwirtschaft durch genossenschaftliche Dienstleistungen.

Nehru musste für seine Überzeugungen Jahre seines Lebens im Kerker verbringen.

Das teilweise hochentwickelte Indien hat auch eine faschistische Richtung, die aber noch keinen Namen hat, da man weder die Schwarzhemden-Bewegung noch den Nationalsozialismus übernehmen will. Die faschistische Bewegung in Indien kann man mit der Oesterreichs vor dem Anschluss an Deutschland vergleichen. Die Frau Nehrus äusserte sich 1935 auf eine an sie gerichtete Frage, was sie als Beschleunigungsmoment der indischen Revolution ansehe: „das täglich schwerer werdende Joch des englischen Imperialismus, der aufstrebende Faschismus und die Ereignisse im fernen Osten.“

Der Führer der faschistischen Bewegung ist Subhas Gandra Bose, der eine sehr bewegte Laufbahn hinter sich hat. Er war Bürgermeister von Kalkutta. Es hiess, er stände der dritten Internationale nahe, deswegen wurde er auch seines Amtes enthoben. Später wechselte er die Gesinnung und bekannte sich zu Gandhi. Auch er war oft im Kerker.

- -

Bose kam nach Europa und vertrat in Genf die nationalen Forderungen Indiens. In Deutschland studierte er die national-deutsche Bewegung, in Rom wurde er vom Duce empfangen, dem er Berichte gab über die wirtschaftliche und vorallem politische Situation in Indien. Man sieht, Bose ist in eine gute Schule gegangen. Nach Indien zurückgekehrt, stellte er ein fertiges Programm auf: Gründung einer Partei, welche den nationalen Kampf gegen England mit allen Mitteln führen wird, ihre Mitgliedschaft kann nur aus einer zahlenmässig kleine Elite bestehen, weil das Volk noch nicht fähig wäre die neuen Thesen und Methoden anzunehmen. Die Mitglieder müssten in Gewerkschaften, Frauenvereine und Jugendorganisationen eindringen. In einem Presserundschreiben wurde Bose noch deutlicher. Wir brauchen eine sehr starke nationale Zentralregierung sagte er, die den Wiederaufbau im

Inneren und die Sicherheit nach aussen gewährleistet. Daneben müssen wir eine grosse Partei besitzen, unter deren Leitung und Aufsicht das ganze Volk steht. Sie muss Gerechtigkeit und Freiheit für alle Interessengruppen Indiens erstreben und auch Vertretungen der Jugend, der Arbeiter und Bauern zulassen.

Solche Programmpunkte sind in Europa verdächtig gut bekannt und Bose zog auch die Parallele zwischen der deutschen und indischen Bewegung. Am 14. März 1935 erklärte er, dass Indiens nationaler Kampf ebenso wie der deutsche im Jahr 1930 auf dem Höhepunkt gestanden, sein Ziel aber noch nicht erreicht sei, während im Jahr 1933 Hitler die Macht ergriffen habe.

Das indische Proletariat hat diese neue Partei des Herrn Bose abgelehnt, das zeigt die Tatsache, dass die faschistische Partei keinen Einfluss besitzt, während die K.P. Indiens die seit 1934 verboten, seither sehr stark geworden ist.

Die K.P. Indiens arbeitete mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln: Flugschriften wurden verteilt, in Versammlungen traten Redner auf, Kommunisten sassen in Streikkomitees und reformistischen Gewerkschaften. Diskussionen wurden abgehalten und Schulungskurse veranstaltet. Sie hatte auch Erfolg zu verzeichnen. Bei der Besprechung der 20 grössten Textilarbeiterverbände im Jahr 1934 wurde eine Resolution zur Annahme gebracht: keine weitere Rationalisierung in den Betrieben; kein weiterer Lohnabbau; Widerruf der Lohnsenkung seit 1933; gleicher Lohn für gleiche Arbeit; 8Stundenarbeit in der Tagesschicht, 7Stundenarbeit in der Nachtschicht, Erwerbslosenunterstützung und Mutterschutz auf Kosten der Regierung und Unternehmer; keine Entlassung als Massregelung, einen Monat bezahlten Urlaub jährlich; Festsetzung eines Mindestlohnes, Arbeitsverbot für Kinder unter 10 Jahren.

Wie sehr die englischen Imperialisten die Inder unterdrücken, wie sie den Kampf um die nationale Selbständigkeit unterbinden wollen, zeigen die folgenden Beispiele: in Indien gibt es keine Schulpflicht, ca. 93% der Bevölkerung sind Analphabeten. Die Regierung unternimmt jedoch nichts um den Lerneifer zu heben, im Gegenteil, sie unterdrückt ihn. Die englischen Imperialisten können eben keine aufgeklärten Menschen brauchen, sie brauchen Arbeitstiere. Der indische Arbeiter und Bauer kann seine Kinder überhaupt nicht zur Schule schicken, wie er ohne ihre Mithilfe bei der Arbeit nicht genug verdienen würde um leben zu können. Indien durfte keine eigene Armee besitzen da es dieser Armee einfallen könnte, gegen die Engländer zu kämpfen, aber es muss dem englischen Empire Truppen liefern. Indien darf keine Kriege führen, aber es musste für England schon in unzähligen Kriegen kämpfen. England versucht auch in diesem Krieg Indien zu zwingen für den Bestand des Empire zu kämpfen.

Ende Oktober 1934 gaben die sozialistischen Parteien Indiens eine Resolution heraus: sollte Britannien in einen neuen Krieg verwickelt werden, so wird Indien dem Empire weder Soldaten noch Geld oder andere Mittel zur Verfügung stellen, sondern diese Gelegenheit benützen, um seine volle Freiheit zu erlangen.

Diese Gelegenheit ist jetzt da. Das indische Volk kann aber seine volle Freiheit nur erlangen, wenn es nicht nur die englischen Unterdrücker, sondern auch die Unterdrücker im eigenen Land beseitigt, wenn es die soziale Revolution durchführt.

(Bearbeitete Auszüge nach den subjektiven Betrachtungen einer Indien-Reisenden.)

Perspektiven zur Lage in Indien.

So wie sich dem Weltproletariat durch den imperialistischen Krieg und die damit verbundene fortschreitende Schwächung der Weltbourgeoisie objektiv ein günstigeres Springbrett zur Revolution bietet, so schaffen die Bedingungen und Auswirkungen dieses fortgesetzten Raubkrieges auch für die gesamte indische Nation eine günstige Position um seine Selbständigkeit zu erlangen.

Obwohl in erster Linie die aktuell gewordene Aufgabe der indischen Nation beleuchtet werden soll, ist es doch notwendig einen kurzen Ueberblick über die allgemeine politische Lage zu geben um zu sehen welcher Art die Auswirkungen sind die Indien den Kampf ermöglichen die nationale Freiheit, die politische Selbständigkeit zu verwirklichen.

Indien ist die Kolonie nach deren Besitz alle imperialistischen Staaten die sich bis jetzt die Vormachtstellung auf dem Weltmarkt noch nicht erobern konnten drängen. Durch seinen Besitz an Bodenschätzen ist Indien für den imperialistischen Besitzer die Quelle des Profites, dem die Produkte fast garnichts kosten und er dadurch auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig wird. Heute geht es nicht mehr um Absatzmärkte sondern wer profitabler erzeugen kann und dazu sind Kolonien notwendig die die Rohstoffe liefern. Nicht zuletzt schafft Indien durch seine Lage dem Besitzer eine günstige Position auf den Wasserstrassen.

Deutschland konnte dieses Ziel nicht erreichen, seine ganze Kraft wurde zersplittert durch die ihm aufgezwungene Besetzung von fast ganz Europa, es hat somit den Krieg bereits verloren. Das zweite Land für welches die gleichen Bestimmungen gelten wie für Deutschland ist Japan. Industriell hoch entwickelt konnte sich die japanische Bourgeoisie ihren Profit nur erhalten durch die enorme Ausbeutung des japanischen Proletariats. Da dies jedoch auch Grenzen hat und die Anforderungen sich auf dem Weltmarkt zu behaupten stetig grösser werden, ist die japanische Bourgeoisie gezwungen sich die Profitquellen anderer Imperialisten gewaltsam zu erobern.

Territorial würde China das nächstliegende Objekt sein, japanische Kolonie zu werden, und die Kraftaufwendung zur Eroberung Chinas oder Indiens sind fast die gleichen. Indien zu erreichen ist für Japan noch leichter. Japan ist zufolge seiner wirtschaftlichen Schwäche (seines Mangels an Rohstoffen) zur gleichen Kriegstaktik gezwungen wie Deutschland, es muss einen Blitzkrieg führen. Durch seine geographische Lage ist Japans Hauptwaffe die Flotte. Diese ermöglichte ihm die rasche Besetzung der Stützpunkte die den Weg nach Indien sichern und die von Amerika nur mässig verteidigt wurden. (Die Besetzung der Inseln wie Holländisch-Indien brachte auch Oelquellen die von grosser Wichtigkeit sind.) China zu erobern bedarf ebenfalls einer ungeheuren Kraftanstrengung bedingt durch die Grösse des Landes, erfordert einen Krieg auf Lange Sicht der natürlich weit mehr Reserven erfordert als ein Blitzkrieg. Doch in erster Linie ist Indien das an Rohstoffen reichere Land und schaltet es durch den Besitzerwechsel eine Grossmacht aus und ist Japan im Besitz Indiens ist es ihm möglich auch China ohne allzu grosse Kraftanstrengung zu erobern, d.h. also, um China erobern zu können muss Japan zuerst Indien erobert haben, denn Indien gibt durch seine Rohstoffe Japan erst die wirtschaftliche Kraft zur Annexionierung anderer Länder – in diesem Falle Chinas. Es steht jedoch ausser Zweifel, dass Amerika das heute in erster Linie noch rüstet durch seine wirtschaftliche Kraft imstande ist Japan wieder auf seinen Ausgangspunkt zurückzudrängen. Doch abgesehen davon hängt Japans Erfolg von Sieg oder Niederlage Deutschlands ab und die alliierten Mächte verlegen ihr Hauptgewicht in erster Linie auf die Niederwerfung Deutschlands. Ist Deutschland besiegt werden so viele Kräfte frei, dass es für Japan unmöglich ist sich zu behaupten. England beeilt sich daher auch nicht zu sehr Indiens Forderungen zu erfüllen. Doch solange Deutschland kämpft, kämpft auch Japan und für England kommt der Punkt wo es die

Forderung Indiens um die nationale Selbständigkeit erfüllen muss will es Indien nicht gänzlich auch die wirtschaftliche Anlehnung verlieren. Das heisst: erfüllt England Indiens Forderungen vor der tatsächlichen Auseinandersetzung mit Japan nicht so ist es fraglich, ob Indien überhaupt kämpfen wird. Denn mit Zusicherungen die nach dem Sieg über Japan erfüllt werden sollen wird sich das sooft getäuschte Indien nicht mehr abspiesen lassen das auch diesmal nur Werkzeug für England sein soll. Für Indien kann es also egal sein ob der Ausbeuter das imperialistische England oder das imperialistische Japan ist, es kann der Fall eintreten, dass Indien durch die Auswirkungen der Passivität zum japanischen Imperialisten hinüberwechselt. England muss sich daher entscheiden ob es Indien ganz verlieren will und sich selbst ungeheuer schwächen oder ob es das kleinere Uebel wählen soll und Indien die nationale Selbständigkeit geben und sich damit doch einen Kämpfer in seiner Front erhalten würde. Kein Imperialist gibt sich selber auf, also wird auch England diesen Aderlass an sich selbst vornehmen müssen um sich zu erhalten. Soweit zur aussenpolitischen Lage in der indischen Frage.

Nun zu den ökonomischen und innerpolitischen Bedingungen und den konkreten Aufgaben der indischen Nation und des revolutionären indischen Proletariats: Durch die vorherrschende agrarmässige Beschaffenheit des Landes war es bis jetzt möglich, dass sich in ihm noch halbfeudale Zustände befinden. England hat diesen Gebieten die einstigen wirklichen Herrscher – die Maharadscha – belassen, hat ihnen bedingte Rechte eingeräumt um so gute Aufpasser für ihren Besitz gegen den indischen Kuli zu haben. Der indische Kuli allerdings ist der schwächere Gegner, die primäre Aufgabe der indischen Fürsten ist die Rohstoffquellen die England gehören gegen andere Imperialisten zu schützen. Obwohl England diese Rohstoffquellen garnicht ausnützt, weil für dasselbe die Notwendigkeit durch seinen ohnedies bestehenden Reichtum garnicht gegeben ist, können sie es nicht zulassen, dass andere imperialistische Mächte sich diese aneignen da diese durch den Besitz zur Gefahr gegen Englands Vormachtstellung würden. Da die indischen Fürsten nur unter der Herrschaft Englands bestehen können haben sie natürlich jedes Interesse den Status quo zu erhalten. In anderen Teilen des Landes ist durch die Gewinnung der Rohstoffe zwangsläufig eine Industrie entstanden. Doch wird die Entwicklung derselben nicht nur nicht gefördert sondern sogar gedrosselt, hier zeigt sich offensichtlich die Rückschrittlichkeit des Kapitalismus. Für den Profit des imperialistischen England ist es nicht notwendig in Indien eine Industrie aufzubauen wo es doch im Mutterlande selbst eine hochentwickelte Industrie hat die ausgenützt werden muss. Englands Macht war bisher so gross und stark, dass es auf dem Weltmarkt die Kontrolle ausübte, das heisst die Bewegung auf dem Weltmarkt diktierte durch seinen Kapitaleport und sich mit der Produktion garnicht mehr beschäftigen musste.

Mit der Entwicklung der Industrie in Indien ist auch eine indische Bourgeoisie entstanden die wie jede Bourgeoisie Selbständigkeitsbestrebungen hat und zwangsläufig mit den sie unterdrückenden Imperialisten in Konflikt gerät. Gleichzeitig hat sich natürlich auch ein Proletariat entwickelt. Die Herstellung der nationalen Einigung im Lande selbst, die Liquidierung der Fürstentümer, Aufteilung des Grund und Bodens – eine Forderung die noch im Rahmen einer bürgerlichen Revolution steht – wäre also die erste Aufgabe der indischen Nation um alle Kräfte für den Hauptkampf frei zu kriegen. Die indische nationale Führung als auch die Führung des revolutionären indischen Proletariats fordert und besteht in der Erkenntnis der Zwangslage Englands auf die Durchführung der nationalen Selbständigkeit und muss die nationale Einigung im Lande selbst folgen lassen. In der Verteidigung der nationalen Selbständigkeit die durch Japans Angriff wieder gefährdet ist wird dem Proletariat die Möglichkeit gegeben die Führung zu übernehmen und es kann sich jetzt falls die genügend starke revolutionäre Führung vorhanden ist die reale Basis für seinen weiteren revolutionären Kampf schaffen.

Die indische Industrie und Landmassen werden sowohl vom englischen Imperialismus durch seine Söldlinge als auch durch die indischen Feudalherren und Bour-

geois ausgebeutet. Sich von beiden Unterdrückern mit einem Male zu befreien ist eine Aufgabe die nur mit Hilfe des Weltproletariats gelöst werden kann, also . . . mit der Revolution in anderen Ländern zusammenfallen muss. Doch muss das indische Proletariat jeden Schritt der es dem revolutionären Ziel näher bringt ausnützen. Die nationale Selbständigkeit ist das Ziel der indischen Bourgeoisie. Für das indische Proletariat ist dies die günstige Plattform um seinen proletarischen Kampf fortsetzen zu können. Der Träger dieses Kampfes ist das Proletariat, somit auch der Kraftfaktor in diesem Kampf und der konsequenteste Kämpfer. Auch die Bourgeoisie will ihre Wünsche erreichen, doch gewinnt das Proletariat durch den Kampf an Kraft, das heisst es stellt Forderungen die weit über das Ziel der nationalen Selbständigkeit im Sinne der Bourgeoisie hinausgehen und wird somit zur Gefahr der Bourgeoisie die in diesem Moment wieder schwanken wird und sich um Hilfe an eine andere kapitalistische Macht wendet.

Das Proletariat wird förmlich zum revolutionären Handeln gezwungen will es seine Position behaupten. Ob das Proletariat aber wirklich siegreich ist hängt ab von einer genügend starken revolutionären Führung und von der Hilfe des Proletariats in anderen Ländern und dessen revolutionären Kampf, hauptsächlich in den Industrieländern. Wenn auch Indien das erste Land sein sollte das die Revolution durchführt so ist ihr Sieg erst durch die Folge eines siegreichen Proletariats in anderen Ländern gegeben.

Wie stark die revolutionären Organisationen in Indien sind oder wie geeinigt das gesamte indische Proletariat überhaupt ist darüber sind wir leider zu wenig informiert da die richtigen internationalen Verbindungen fehlen. Durch den Kampf wird das Proletariat geeint und im Kampf wird auch wenn sie nicht schon vorhanden war aus dem Proletariat die revolutionäre Führung entstehen. Soviel wir aus den Berichten der bürgerlichen Presse, von kleinbürgerlichen Schriftstellern entnehmen können, soviel wir von Indern selbst, die aber auch der kleinbürgerlichen Klasse angehören, erfahren haben, gehört der indische Führer N e h r u zum Vertreter des linken Flügels der Kongresspartei und sollten seine Parolen proletarisch revolutionäre sein. Aus neuerlichen Meldungen entnehmen wir, dass Nehru in Unterhandlungen mit der Sowjet-Union getreten ist. Die Sowjet-Union wäre der gegebendste Faktor dem indischen Proletariat zu Hilfe zu kommen. Nehru würde als proletarischer Revolutionär nur richtig handeln wenn er mit dem proletarischen Staat – auch wenn er entartet ist – ein Bündnis schliesst. Doch liegt es nicht in der stalinschen Verratspolitik über die Grenzen der Sowjet-Union zu gehen um einem anderen Proletariat im Kampf gegen die Bourgeoisie zu helfen. Viel näher und wahrscheinlicher liegt die Erklärung für Nehrus Rücksprache, dass für die englische Bourgeoisie die Gefahr der indischen proletarischen Revolution wirklich gegeben ist, die diese veranlasst der Stalinbürokratie die Aufgabe zu erteilen den revolutionären Schwung in Indien abzufangen. Es ist für die Imperialisten noch das kleinere Uebel Indien der kleinbürgerlichen Politik Stalins auszuliefern – und Stalin würde wieder einen Verrat begehen, – als dass die imperialistischen Mächte den revolutionären Stein ins Rollen kommen lassen. Nehru spielt dabei den Vermittler, wenn er nur der kleinbürgerliche Revolutionär ist. Ein klares Bild wird sich aus den weiteren Handlungen ergeben. Es bestünde dadurch die Möglichkeit die proletarische Revolution in Indien eine Weile hintan zu halten, doch bricht die Revolution nicht hier aus erfolgt sie in einem anderen Land und – zur Weltrevolution werdend schlägt auch für das indische Proletariat durch die Hilfe des Weltproletariats die Stunde der Befreiung.

Sowie das indische Proletariat durch seinen Kampf gegen den englischen Imperialismus und den gleichzeitigen Kampf den es gegen die eigene Bourgeoisie führen muss dem gesamten Weltproletariat einen Schritt vorwärts hilft, ist es ebenso Aufgabe des gesamten revolutionären Proletariats der anderen Länder dem indischen Proletariat durch seinen Kampf gegen die Bourgeoisie im nationalen Rahmen zur siegreichen Revolution zu helfen. Es ist spezielle Aufgabe des englischen Proletariats schärfsten Kampf gegen die eigene Bourg. zu führen um so das indische Proletariat am wirksamsten zu unterstützen.